

Eva Breindl

DIE BRIGITTE NUN KANN DER HANS NICHT AUSSTEHEN GEBUNDENE TOPIKS IM DEUTSCHEN

Abstract

In der „Nacherstposition“ zwischen einer Vorfeldkonstituente und dem Finitum können im Deutschen bestimmte unflektierbare Einheiten (wie *allerdings*, *wiederum*, *also*, *nun*, *nämlich*, *beispielsweise*) auftreten, die sich anders als Fokuspartikeln verhalten. Es handelt sich um Adverbkonnectoren, die neben ihrer relationierenden Funktion in dieser – und nur in dieser – Position die informationsstrukturelle Aufgabe der Topikwechselmarkierung übernehmen. Nur eine kleine Klasse skalierender Einheiten – die typischen Stiefkinder der Fokuspartikelforschung (*zumindest*, *höchstens*, *wenigstens* u. a.) – kann hier alternativ Topik und Fokus markieren. Mit ihrer spezifischen Form-Funktions-Korrelation stellt die Nacherstposition von Adverbkonnectoren eine nicht zur Gänze kompositional erschließbare „Konstruktion“ im konstruktionsgrammatischen Sinne dar.

In German, certain uninflected elements (such as *allerdings*, *wiederum*, *also*, *nun*, *nämlich*, *beispielsweise*) can occur in the “post initial position” between a prefield constituent and the finite verb. These elements behave differently from focus particles. They are adverbial connectors which, alongside their relational function, in this – and only this – position take on the information-structural task of marking a change of topic. Only a small class of scaling units – elements typically neglected in focus particle research (*zumindest*, *höchstens*, *wenigstens*, etc.) – can mark either topic or focus here. With its specific correlation of form and function, the post initial position of adverb connectors represents a compositionally not completely analysable construction in terms of construction grammar.

1. Gegenstand und Ziel

Die obige Titelformulierung, eine weitere Variation über den von Hans Altmann in den *Formen der Herausstellung* (1981) ausgiebig variierten Beispielsatz, birgt den Gegenstand dieses Beitrags: Zwischen einer Konstituente im Vorfeld und dem Finitum können im deutschen Verbzweitsatz bestimmte unflektierbare Wörter auftreten. Im *Handbuch der Konnectoren* (Pasch et al. 2003) werden diese zu den „nacherstfähigen“ Adverbkonnectoren gerechnet; Altmann (1978, S. 59 ff.) diskutiert einige davon im Zusammenhang mit postponierten Fokuspartikeln und ihrer schwierigen Abgrenzung zur konjunktionalen Funktion. Dass eine Satzverknüpfungsfunktion vorliegt, ist intuitiv zugänglich: Die Titelformulierung verlangt einen Vortext, in dem von der Brigitte schon einmal die Rede war – genau das hat sie mit den Originalbeispielen für Linksversetzung (*Die Brigitte, die kann der Hans nicht ausstehen*) und Freies Thema (*Was die Brigitte betrifft, der Hans kann sie nicht ausstehen*) gemeinsam.

Hier wird die These vertreten, dass die Einheiten in der Nacherstposition neben ihrer propositionsverknüpfenden Funktion eine wichtige informationsstrukturelle Funktion übernehmen: Sie kennzeichnen die Topik-Kommentar-Gliederung ihres Trägersatzes und seine thematische Einbindung in einen größeren Textzusammenhang. Anders als Fokuspartikeln sind sie jedoch nicht mit dem Fokus des Satzes, sondern mit dessen Topik assoziiert und markieren in der geschriebenen Sprache einen Topikwechsel. Durch die Erzwingung eines Akzents auf dem Bezugsausdruck kompensieren sie für die „leise Prosodie“ beim Lesen die fehlende Intonation und verhindern prosodische Irrwege. Es wird sich zeigen, dass für die Beschreibung der Konstruktion die für Fokuspartikeln benutzten Konzepte, insbesondere das der Alternativenbildung, in weiten Teilen gut über-

tragbar sind – so dass hier in Anlehnung an Jacobs' Konzept des „bound focus“ von einem „gebundenen Topik“ die Rede sein soll. Die Analyse vereint dabei Ergebnisse aus der Gradpartikelforschung des Jubilars (Altmann 1978) mit Ergebnissen aus seinen Forschungen zu den Herausstellungsstrukturen (Altmann 1981), insofern die Kombination aus Bezugsausdruck und diesem nachgestellten Adverbkonnektor im Vorfeld wie Linksversetzung oder Freies Thema formal als Bündel spezifischer prosodischer, topologischer und lexikalischer Merkmale beschrieben werden kann, das mit einer spezifischen diskurssemantischen Funktion gekoppelt ist. Im Sinne der Konstruktionsgrammatik (Fillmore et al. 1988, Croft 2001) handelt es sich beim „gebundenen Topik“ um eine Konstruktion, deren Bedeutung nicht vollständig aus ihren atomaren Bestandteilen heraus kompositional errechnet werden kann.

Die „nacherstfähigen“ Konnektoren denotieren folgende semantische Relationen:

- (i) adversativ: *aber, allerdings, andererseits, dafür, dagegen, freilich, hingegen, hinweg(wiederum), indes, indessen, jedoch, wieder, wiederum* (Bsp. 1, 24, 26, 35, 57-59)
- (ii) kausal – consequenzmarkierend: *also, folglich, mithin* (Bsp. 2, 12a, 55)
- (iii) kausal – antezedensmarkierend: *nämlich* (Bsp. 6)
- (iv) temporal – sequenzmarkierend: *alsdann, dann, nun, endlich, sodann, zu guter Letzt, schließlich, schlussendlich* (Bsp. 3, 4, 28)
- (v) metakommunikativ: *beispielsweise, z B., m. a. W., etwa, übrigens* (Bsp. 5, 56, 57)
- (vi) skalierend: *allenfalls, auch, bereits, allein, besonders, bestenfalls, bloß, erst, gar, immerhin, insbesondere, in Sonderheit, jedenfalls, lediglich, mindestens, noch, nur, schon, vor allem, wenigstens, zumindest* (Bsp. 6, 50, 51)

- (1) Da musste der Kaiser erst recht lachen. ###¹
Unser Schmied **aber** nützte die gute Gelegenheit aus und fischte sich rasch aus der Suppenschüssel ein Bröcklein Weißbrot. Er hoffte wohl, daß es niemand bemerken werde. Der Bürgermeister **jedoch** hatte scharfe Augen. (PRS, S. 108)
- (2) Immerhin aber kommen Sharan und Galaxy wie ihre Mitbewerber in jede Normgarage. ###
Im Grunde **also** sind das ganz vernünftige Autos, die schlicht das Maximum an Innenraum aus ihrer Länge herausholen. (Mannheimer Morgen, 05.07.1995)
- (3) Nachdem die Kegel gefallen sind, werden sie von einem Raster [...] erfaßt und in kürzester Zeit in der richtigen Position aufgestellt. Dieses Raster **nun** entspricht in einer gewissen Weise einem Enzym. (LIM/LI1.00110)
- (4) Aufgrund ungünstiger Währungsrelationen wurden aus 51 Mio. DM Gewinn in der nationalen Bilanz umgerechnet 144 Mio. DM Verlust. Tochter Audi **schlußendlich** verbesserte den Ertrag um 31 Prozent auf 151 Mio. DM (Mannheimer Morgen, 11.05.1989)
- (5) Wer viel unterwegs ist, möchte dies auch dokumentiert wissen: IBW-Streckenplaner Karl Sauter **beispielsweise** hat seit 1974 bereits 35 000 Kilometer auf seinem Marschkonto, Martin Signer hat sich 1997 satte 33 Wanderungen in seinem Streckenheft [...] bestätigen lassen. (St. Galler Tagblatt, 26.01.1998)
- (6) Ohnehin herrsche noch immer viel zu viel Desinformation über Drogen in der Öffentlichkeit. Drogen – besser gesagt: psychoaktive Substanzen **nämlich** können auch „heil-same Wirkung“ haben. Diese Ansicht **zumindest** vertritt Professor Hanscarl Leuner [...]. (Mannheimer Morgen, 24.02.1996)

¹ Da in der Argumentation die textuelle Einbindung der Konstruktion eine Rolle spielt, wird in den Beispielen die Absatzgliederung mit ### gekennzeichnet.

In der Literatur wird die Nacherststellung von Konnektoren im Deutschen nicht als eigener Konstruktionstyp ausgewiesen. Weder im Zusammenhang mit Herausstellungs- und Topikalisierungskonstruktionen (Altmann 1981, Nolda 2007) noch in den Arbeiten zur mehrfachen Vorfeldbesetzung (Van de Velde 1978, Dürscheid 1989, Müller 2003) und nicht einmal in der virulenten Diskussion zum Konzept des Topiks spielt sie eine Rolle (Büring 1997, Frey 2000, Jacobs 2001, Nolda 2007, Molnár 2001, Féry 2007). Für eine echte Herausstellungsstruktur fehlt die topologische und strukturelle Desintegration (vgl. dazu Primus in diesem Band) – die fraglichen Einheiten sind adverbiale Satzglieder ihres Trägersatzes –, andererseits besetzen sie aber eine in der Linearstruktur „heikle“ Position, die außer durch parenthetisch eingeschobenes (herausgestelltes!) Material sonst nur sehr beschränkt besetzt sein kann.

Wenn die Konstruktion überhaupt erwähnt wird, dann meist als Instanz des Phänomens postponierte Fokuspartikel analog zu *EINmal nur/wenigstens möchte' ich glücklich sein* (Dürscheid 1989, S. 26; GDS 1997, S. 1638). In einigen älteren Arbeiten findet sich auch eine Klassifikation als Attribut (Mode 1987, S. 34; Van de Velde 1978, S. 131), wogegen freilich alle einschlägigen Bewegungstests sprechen. Altmann (1978, S. 59 ff.) betont die Überschneidung von Fokuspartikelfunktion und konjunktionaler Funktion. Er nimmt, trotz der weitgehenden Bedeutungshomogenität, Polysemie an und unterscheidet die beiden Funktionen rein positionell. In der detaillierten Abgrenzungsdiskussion konzentriert er sich auf die skalierenden Elemente der Gruppe (vi). Auch in der Liste der Fokuspartikeln in König (1991, S. 788) sind nur Elemente dieser Gruppe vertreten, aber keines der Gruppen (i) bis (v). Die Elemente der Gruppe (vi) unterscheiden sich jedoch von denen der übrigen Gruppen darin, dass auf sie die für Fokuspartikeln geltend gemachten Eigenschaften eher zutreffen (s. Abschnitt 4.1), nicht zuletzt die fokuspartikeltypische skalierende Bedeutung. Bei ihnen ist am besten von einem Zusammenfall von Fokuspartikelfunktion und konjunktionaler Funktion auszugehen (so in Pasch et al. 2003). Um die Eigenschaften der hier zu beschreibenden Konstruktion klarer herauszuarbeiten, bleibt diese ambige oder janusköpfige Gruppe der skalierenden Einheiten vorerst unberücksichtigt.

Nur in Métrich (2003) und Métrich/Courdier (1995) wird die Nacherststellung dieser Einheiten zum Thema erhoben und gegen ihre Zuordnung zu den Fokuspartikeln argumentiert. Vielmehr seien sie Konjunktionen (*aber*) bzw. Konjunkionaladverbien und dienten primär der „Verdeutlichung der kommunikativ-funktionalen Teilung des Satzes“ in thematischen und rhematischen Bereich. Die Ergebnisse dieser beiden Arbeiten verdienen eine Neubewertung vor dem Hintergrund jüngerer informationsstruktureller Forschung: Dabei stellt sich, nicht zuletzt angesichts des im letzten Jahrzehnt aufgekommenen einheitlichen Erklärungsmodells für Topik und Fokus als Alternativenbezug (vgl. Büring 1997), die Frage, wie in dieser Konstruktion das Zusammenspiel von Prosodie, Semantik und Informationsstruktur funktioniert und wie das Verhältnis der topikmarkierenden Adverbkonnektoren zu den Fokuspartikeln ist.

2. Formale Eigenschaften der Konstruktion

2.1 Prosodische Eigenschaften der Konstruktion

Die auffälligste Eigenschaft der Konstruktion ist ihre obligatorische prosodische Zweigipfligkeit, eine Hutkontur (Büring 1997) oder I-Topikalisierungs-Kontur (Jacobs 1997) mit steigendem Akzent auf der Vorfeldeinheit und fallendem Akzent auf dem Fokusexponenten im Mittelfeld. Vorfeldeinheit und nachgestellter Konnektor bilden eine Tongruppe und zwischen Konnektor und Finitum ist keine deutliche Pause; der Konnektor ist nicht parenthetisch eingeschoben. Lexikalisch schwachtonige Einheiten – die Pronomina *es*, *man*, *sich* oder Einheiten, die in einem konkreten Kontext akzentlos sein müssen, – können hier nicht auftreten.

- (7) Geh mal bitte an die Tür. *Es **nämlich** hat geläutet. (vs. Es hat **nämlich** geläutet.)
- (8) Insulin ist in vielen Tieren vorhanden. *Man **also** kann sagen, ohne diesen Stoff könnte kein Säugetier existieren. (vs. Man kann **also** sagen, ...)
- (9a) Sie lachten und meinten, er triebe seinen Spaß mit ihnen. Er **aber** stellte sein hölzernes Tischchen mitten in die Stube und sprach „Tischchen, deck dich.“
- (9b) Er trieb seinen Spaß mit ihnen. *Er **aber/nämlich** setzte sein hölzernes Tischchen mitten in die Stube [...]. (vs. Er setzte **nämlich** sein hölzernes Tischchen...)

Auch Fokuspartikeln sind mit einer prosodisch hervorgehobenen Konstituente assoziiert; diese ist allerdings selbst der Fokusexponent und hat fallenden oder steigend-fallenden Akzent. (Zu Abweichungen von diesem Muster s. Abschnitt 4.1.) Der nachfolgende Satzteil enthält keinen stärkeren Akzent und „geht sozusagen prosodisch unter“ (Métrich 2003, S. 184).

- (10a) Der /HANS freilich kann die Brigitte nicht AUSstehen\.
- (10b) Der /HANS\ sogar kann die Brigitte nicht ausstehen.

Der Konnektor selbst trägt in der Nacherstposition nie einen Akzent; bei Fokuspartikeln ist das unter Umständen möglich (geRAde Hans). Auffällig ist, dass die Konnektoren der Gruppen (i) bis (v) fast ausschließlich (in der Konnektorbedeutung!) nicht satzakzentfähig sind; es finden sich z. B. die consequensmarkierenden *folglich*, *mithin* oder *also*, aber nicht das ebenfalls consequensmarkierende *deshalb*.

- (11a) Die Brigitte findet Linguistik öde. /DEShalb\ kann der Hans sie nicht ausstehen.²
- (11b) *Die Brigitte findet Linguistik öde. /ALso/MitHIN/FOLGlich\ kann der Hans sie nicht ausstehen.
- (12a) Denn was bleibt schon [...] von „der“ Grundsatz-Zulassung an verlässlicher Gemeinsamkeit erhalten, wenn man feststellen muß, daß sich der Gesetzgeber in dreizehn Vorschriften acht verschiedener Formulierungen bedient? Von Rechtseinheit **mithin** kann im Bereich [...] der Revision keine Rede sein. (LIM/LI1.00297)
- (12b) ... *Von Rechtseinheit **deshalb** kann keine Rede sein.

² Akzente werden in den Beispielen durch Großschreibung der Akzentsilbe gekennzeichnet. Dabei wird, wo nötig, steigender Akzent durch / vor der dem akzenttragenden Wort, fallender Akzent durch \ nach dem akzenttragenden Wort markiert. Schrägstrich / zwischen zwei Ausdrücken ohne Leerzeichen trennt Alternativen.

2.2 Syntaktische Eigenschaften des Bezugsausdrucks

Mit der Bezeichnung der prosodisch hervorgehobenen Vorfeldeinheit als „Bezugsausdruck“ wird hier der informationsstrukturell neutrale Ausdruck benutzt, den Dimroth (2004) für die mit Fokuspartikeln assoziierte Konstituente vorgeschlagen hat. Als Bezugsausdruck von Adverbkonnektoren können sämtliche Einheiten auftreten, die auch in einem „normalen“ Vorfeld möglich sind. Anders als mit Fokuspartikeln können hier auch nicht-referierende, nicht-propositionsbezogene Ausdrücke wie geltungsbezogene Satzadverbien, Negationsausdrücke oder andere Konnektoren auftreten.

- (13a) Der Teufel soll sie alle holen!! Es mag sein, daß er manchmal ein Eichhörnchen ist, **sicherlich jedoch** hat er weder Hörner noch Klumpfuß, soweit wir Bubi Belzling glauben dürfen, **tatsächlich nämlich** trägt er einen grauen Anzug und spitze, schwarze Schuhe. (<http://www.statistik.uni-dortmund.de/de/content/alumni/Omega-Archiv/Omega4-1978.pdf>)
- (13b) ***Sicherlich sogar/nur/einzig und allein/gerade** hat er weder Hörner noch Klumpfuß.
- (14a) Man bekommt Wein in den Restaurants und man bekommt Wasser. **Nie aber** bekommt man Gläser für beides. (die tageszeitung, 10.09.1988, S. 3)
- (14b) ***Sogar/nur/gerade nie** bekommt man Gläser für beides.
- (15a) Bis vor kurzem war es für Russen nicht sehr schwierig, eine Wohnung zu bekommen, **ansonsten jedoch** sind sie Bürger zweiter Klasse, schlecht ausgebildet und schlecht bezahlt. (die tageszeitung, 28.11.1992, S. 15)
- (15b) ***Sogar/ausgerechnet/nur/mindestens ansonsten** sind sie Bürger zweiter Klasse.

Der überwiegende Teil der Bezugsausdrücke ist das Subjekt oder ein situierendes Adverbial. Diese Verteilung entspricht zunächst ganz der des unerweiterten Vorfelds; doch ist der Subjektanteil bei der Nacherstkonstruktion tatsächlich etwas höher als bei einfacher Vorfeldbesetzung.³ Meist ist der Bezugsausdruck eine allenfalls geringfügig erweiterte Term- oder Adverbphrase.⁴ Die mögliche Reichweite einer „Topikprojektion“ (Büring 1997, S. 51) ist also deutlich beschränkter als die der Fokusprojektion. Da Topiks kontextangebunden sind, können sie einerseits schlecht mit neuer Information angereichert werden, andererseits ist Auffüllung mit vorerwähnter Information aus Sprecher- wie Hörerperspektive unökonomisch.

Besonderheiten der Vorfeldbesetzung wie mehrfache Vorfeldbesetzung und „gespaltene Topikalisierung“ sind mit nachgestellten Adverbkonnektoren ebenso möglich.

- (16) [Gezielt] [Mitglieder] [im Seniorenbereich] **allerdings** wollen die Kendoka nicht werben. (Bsp. nach Müller 2003)
- (17) [Zum zweiten Mal] [die Weltmeisterschaft] **nämlich** errang Clark 1965.
- (18) Weißwein trinkt er aus allen Lagen. [Rotwein] **jedoch** mag er nur [französischen].

³ Von 28 Belegen mit *nämlich* in der Nacherstposition haben 27 ein Subjekt als Bezugsausdruck; bei *hingegen* sind es 48 von 54. Bei den Belegen aus Preußler, Schildbürger, ist, wohl aufgrund der narrativen Textgattung, der Anteil der situierenden Adverbiale im Vorfeld mit 18 höher als der der 10 Subjekte. Für normale topikale Vorfeldbesetzungen ermittelt Speyer (2007, S. 102) einen Gesamtanteil von knapp unter 70 % Subjekten.

⁴ Behaghel, der die Konstruktion im Zusammenhang mit Konjunktionen des Gegensatzes als Variante der Voranstellung erwähnt, sieht eine Korrelation zwischen Konnektorstellung und Umfang der „herausgehobenen Größe“: vor längeren, aber nach kürzeren und einsilbigen Einheiten, was er auf das Gesetz der wachsenden Glieder zurückführt (Behaghel 1932, S. 156, 158).

Konstruktionen mit Adverbkonnektoren in der Nacherstposition sind Instanzen von mehrfacher Vorfeldbesetzung bzw. Verbdrittstellung, da der Adverbkonnektor auch in dieser Position ein Satzadverb ist, dessen semantischer und syntaktischer Bereich den gesamten Trägersatz umfasst. Das teilen sie mit Fokuspartikeln, die in der Literatur überwiegend als Operatoren mit Satz- oder VP-Skopus und nicht als Schwesterkonstituente ihres Bezugsausdrucks analysiert werden (Jacobs 1983, S. 40 ff.; 123; König 1993, S. 985).

2.3 Positionsvarianten

Die Standardposition von Fokuspartikeln ist die Voranstellung vor ihren Bezugsausdruck; Nacherststellungen von Fokuspartikeln sind nach Altmann (1978, S. 39) „Ausnahmepositionen“; für Adverbkonnektoren sind sie dagegen unauffällig. Die nacherstfähigen Konnektoren der Gruppen (i) - (v) können auch allein im Vorfeld (19a) (mit Ausnahme von *aber* und *nämlich*), an verschiedenen Stellen im Mittelfeld (19b, c) und im Vorvorfeld (Bsp. 19d) stehen; dort sind sie (mit Ausnahme von *aber*) prosodisch und graphematisch vom Restsatz separiert. In keinem Fall muss ein hervorgehobener Bezugsausdruck auftreten. Für Fokuspartikeln sind diese Varianten größtenteils ausgeschlossen (Bsp. 19e, f) – ausgenommen wieder die janusköpfigen Einheiten der Gruppe (vi).

- (19a) **Allerdings/jedoch/nun/schließlich/also** hat Hans der Brigitte BLUmen geschenkt.
- (19b) Hans hat **allerdings/jedoch/nun/schließlich/also** der Brigitte BLUmen geschenkt.
- (19c) Hans hat der Brigitte **allerdings/jedoch/nun/schließlich/also** BLUmen geschenkt.
- (19d) **Allerdings/jedoch/schließlich/also**: Hans hat der Brigitte BLUmen geschenkt.
- (19e) ***Sogar/ausgerechnet/gerade/lediglich** hat Hans der Brigitte BLUmen geschenkt.
- (19f) ***Sogar/ausgerechnet/gerade/lediglich**: Hans hat der Brigitte BLUmen geschenkt.

Lässt man Fokuspartikeln wie die Adverbkonnektoren in (19a-c) durch den Satz wandern, sind mit der Bezugsvariation Bedeutungsunterschiede zumindest im Bereich des Mitbehaupteten verbunden, bei den restriktiven auch in den Wahrheitswerten. Bei Adverbkonnektoren wirkt sich topologische Variation weniger gravierend auf die Bedeutung aus.

- (20a) **Sogar/ausgerechnet/einzig und allein** HANS hat der Brigitte Blumen geschenkt.
- (20b) ≠ Hans hat **sogar/ausgerechnet/einzig und allein** der BriGITte Blumen geschenkt.
- (20c) ≠ Hans hat der Brigitte **sogar/ausgerechnet/einzig und allein** BLUmen geschenkt.
- (20d) ≠ Hans hat der Brigitte Blumen **sogar/ausgerechnet/einzig und allein** geSCHENKT.

Bei konstantem Bezugsausdruck aber leidet die Akzeptabilität je mehr gegen das „Prinzip der maximalen Fokusnähe“ (Jacobs 1983, S. 86) verstoßen wird.

- (20e) HANS**sogar/ausgerechnet/einzig und allein** hat der Brigitte Blumen geschenkt.
- (20f) HANS**sogar/ausgerechnet/einzig und allein** der Brigitte Blumen geschenkt.
- (20g) ??HANS**sogar/ausgerechnet/einzig und allein** Blumen geschenkt.
- (20h) *HANS**sogar/ausgerechnet/einzig und allein** geschenkt.

Ein- und dieselbe Fokuspartikel kann bei unterschiedlichem Bezug in einem Satz auch mehrfach auftreten (eine der Fokussierungen spielt sich dann im informationsstrukturellen Hintergrund ab; s. Dimroth 2004, S. 135 ff.); Adverbkonnektoren können dies nicht.

- (21a) **Nur** HANS\ schenkt Brigitte zum Geburtstag **nur** Blumen (alle anderen schenken ihr auch noch etwas anderes als Blumen).
 (21b) ***Aber** Hans schenkt Brigitte zum Geburtstag **aber** Blumen.

3. Semantische Eigenschaften: semantischer Bereich und Skopus

Intuitiv scheint in (22) der Bezugsausdruck durch die Fokuspartikel und den Adverbkonnektor nicht auf die gleiche Weise mit dem Satzrest in eine semantische Relation gebracht zu sein.

- (22a) **Nur** /MaRIa\ hat an den Geburtstag von Hans gedacht.
 (22b) /MaRIa **nämlich** hat an den Geburtstag von Hans geDACHT\.

Durch den Fokusakzent in (22a) wird eine Menge typgleicher, kontextuell relevanter Alternativen zum Denotat des Fokusausdrucks, etwa {Beatrice, Eva, Karin, Willi...} evoziert; durch die Bedeutung der exklusiven Fokuspartikel *nur* wird ausgesagt, dass der Satzrest auf kein weiteres Element dieser Alternativenmenge zutrifft. In (22b) dagegen setzt *nämlich* den gesamten Satz in eine (kausale) Relation zu einer vorausgehenden Proposition, etwa

- (22c) Dass Hansens Geburtstag nicht vergessen wurde, verdanken wir Maria:

Beim Blick auf adversative oder metakommunikative Konnektoren relativiert sich der Unterschied *aber*. Hier wird deutlich, dass auch ein nachgestellter Adverbkonnektor eine Alternativenmenge zu seinem Bezugsausdruck ins Spiel bringt.

- (22d) Einige seiner alten Freunde haben an Hansens Geburtstag gedacht. Die rachsüchtige /BriGITte **aber** wollte ihm parTOUT\ nicht gratulieren.
 (22e) Einige seiner alten Freunde haben an Hansens Geburtstag gedacht. Die /NIIna **beispielsweise** hat ihm einen LEInenschal\ gewebt.

In (22d) indiziert das adversative *aber* die Existenz einer Alternativenmenge zum Bezugsausdruck, auf deren Elemente das Denotat des Satzrests nicht zutrifft. Durch *beispielsweise* wird suggeriert, dass auf andere Elemente der Alternativenmenge etwas zutrifft, was vom gleichen Typ ist wie das Denotat des Satzrests. *Aber* hat hier also ähnliche Funktion wie die exklusiven (restriktiven) Fokuspartikeln *nur*, *bloß*, *lediglich*,⁵ *beispielsweise* gleicht den inklusiven (additiven) Fokuspartikeln *auch*, *ebenfalls*. Aufgrund der satzverknüpfenden Funktion der Konnektoren müssen diese erschließbaren Aussagen aber im Vortext als selbständige Propositionen verbalisiert sein; ein Texteingangssatz mit einem Konnektor ist, wie am Titel dieses Beitrags demonstriert, „unvollständig“. Bei Fokuspartikeln stellt sich dieser Effekt nicht ein; sie verknüpfen die Proposition ihres Trägersatzes nur mit einer Präsupposition, die sich aus der lexikalischen Bedeu-

⁵ Die enge Affinität zwischen restriktiven Fokuspartikeln und adversativen Konnektoren zeigt sich auch darin, dass sie in manchen Sprachen identisch kodiert werden. So können im Deutschen *nur* und *allein* im Vorfeld und im Vorvorfeld als adversative Konnektoren fungieren (*Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube*), umgekehrt haben die prototypischen adversativen Konnektoren engl. *but* und nld. *maar* auch eine Verwendung als Fokuspartikeln (*he is but a child*) (vgl. a. König 1991, S. 787).

tung der Fokuspartikel ergibt. Sätze mit Fokuspartikeln können auf *w*-Fragen antworten, Sätze mit nicht-skalierenden Adverbkonnektoren nicht.

(23a) Wer mag eigentlich die Brigitte? – **Sogar/nur/gerade/zumindest** HANS mag sie.

(23b) Wer mag eigentlich die Brigitte? – *HANS **hingegen/freilich/nun/nämlich** mag sie.

Der Bezugsausdruck einer Fokuspartikel ist der „Bereich ihrer besonderen semantischen Wirksamkeit“ (Altmann 2007, S. 370; ähnlich König 1991, S. 787). In der formalen Analyse sind Fokuspartikeln Operatoren über Propositionen, die in Prädikat und Argument strukturiert sind; dem Bezugsausdruck entspricht in dieser Proposition eine Variable, die durch einen Lambda-Operator gebunden ist (Jacobs 1983, S. 144; König 1991, S. 790), für (23a) also so:

(23a') nur (λx [x hat an den Geburtstag von Hans gedacht], Maria)

Mit ihrer lexikalischen Bedeutung (exklusiv, inklusiv oder skalar) setzt eine Fokuspartikel ihren Bezugsausdruck in eine spezifische Beziehung zu den Elementen der Alternativenmenge. Adverbkonnektoren setzen dagegen immer explizite Propositionen zueinander in Beziehung; ihr semantischer Bereich – die Trägerproposition – ist von ihrem Skopus zu unterscheiden, der den semantischen Bereich **und** die Proposition, an die angeknüpft wird, umfasst (s. Pasch et al. 2003, S. 58; 105 f). (23b) kann also nicht analog zu (23a) als Lambda-Abstraktion bezüglich des Bezugsausdrucks formalisiert werden. Adverbkonnektoren in der Nacherstposition signalisieren durch die Erzwingung eines (steigenden) Akzents auf einem Bezugsausdruck die Existenz von Alternativen zu dessen Denotat; da aber im Restsatz mit dem Fokusexponenten ein zweiter prosodisch hervorgehobener Ausdruck existiert, ist auch die gesamte Fokusprojektion in Bezug zu setzen zu einer Alternativenmenge von Prädikationen über den Bezugsausdruck. Kontrast im Sinne von Alternativenbezug wird primär an der prosodischen Hervorhebung festgemacht, unabhängig vom Status als Topik oder Fokus: steigende Akzente können genauso wie fallende Kontrast signalisieren (Féry 2007; Buring 1997, Molnár 2001).

Darüber hinaus hat die Konstruktion aber noch zwei weitere semantische Effekte, die nacherstfähige Adverbkonnektoren in anderen Positionen nicht haben. Erstens ist der lexikalische Bedeutungsspielraum des Konnektors in dieser Position gegenüber der Vorfeld- und Mittelfeldposition oft eingeschränkt, die Konstruktion wirkt also auch disambiguierend. Und zweitens hat die Nacherstposition gegenüber der Mittelfeldposition den Vorteil, dem Leser möglichst frühzeitig zu signalisieren, wie er die aktuelle Proposition semantisch an den Vortext anschließen soll.⁶

⁶ Diese Funktion macht sich vor allem bei einem dem gebundenen Topik ähnlichen Markierungstyp in Verbletz- und Verberstsätzen bemerkbar: bei der Nachstellung hinter einen Subjunktor oder das Finitum. Der Konnektor, der den gesamten komplexen Satz mit dem Vortext verknüpft und hierarchisch eine Konstituente des rechts stehenden Matrixsatzes ist, erscheint hier quasi aus diesem heraus nach links in den Nebensatz bewegt.

Aber wiederum spielte der Maushund in seiner Bosheit uns einen Possen. Als nämlich die Flammen am Rathaus emporschlugen, sprang er [...] vom Dach und flüchtete auf den Gasthof „Zum Bären“. (PRS, S. 124)

Die Disambiguierungsfunktion ist insbesondere bei den adversativen Konnektoren zentral. Eine auch übereinzelsprachlich belegte „reguläre“ Polysemie ist die zwischen temporaler Simultanität bzw. Repetitivität und Adversativität, im Deutschen bei *während*, *indes(sen)*, *wieder(um)*, *nun*, *alldieweil*. Für die Adverbkonnektoren *indes(sen)* und *wieder(um)* ist nun die Position distinktiv: in der Nacherstposition sind sie nur adversativ interpretierbar, im Vorfeld und Mittelfeld sind beide Lesarten möglich.

- (24) Der Juniaufstand ist Ausdruck spontaner Empörung; ihm fehlt Führung und Organisation. Der Gegenschlag **indessen** ist ebenso kühl kalkuliert wie brutal. (Die Zeit, 25.06.1998, S. 76)
- (25) Er schüttelte seinem Patienten verabschiedend die Hand und schickte sich an, das Behandlungszimmer zu verlassen. Katja begann **indessen** die Nackenmassage mit den Worten: „Schreien Sie getrost, wenn ich zu derb sein sollte.“ (MK1/TPM, S. 117)
- (26) Die einen sagen, daß die Pensionsgrenze bei uns viel zu hoch liege, und verweisen auf andere Länder [...]. Andere **wiederum** sagen, daß es gerade die Inaktivität ist, die den Menschen früher sterben lässt. (FKO/XGN, Bericht SWF1, 3.2.1971)
- (27) Einer dieser Konter führte schließlich zum 0:2. **Wiederum** hieß der Torschütze Dadic. (Frankfurter Rundschau, 29.11.1999, S. 29)

Einen vergleichbaren Effekt hat die Nacherstposition beim temporalen *schließlich*. Dieses kann in Vorfeld und Mittelfeld auch eine Begründungslesart (im Sinne von *denn*) haben, in der Nacherstposition hat es nur die temporale Lesart des Abschlusses einer Sequenz (zu weiteren Disambiguierungsindikatoren s. Breindl/Waßner 2006, S. 53 ff.)

- (28) Thematisierten die Metamorphosen des Ovid das Verhältnis von „Mensch und Gott“, wurde uns im Woyzeck der „Mensch ohne Gott“ vorgeführt; im Phaethon **schließlich** erscheint der Mensch als Gott. (taz, 26.3.1991, S. 15)
- (29) Entscheide du das. Du bist **schließlich** der Chef.

Eine Korrelation von Position und Bedeutung wurde besonders für *aber* öfters konstatiert (Lang/Adamíkova 2007; Breindl 2004, S. 240). *Aber* ist wie *jedoch* semantisch unterspezifiziert und kann sowohl die adversative Subrelation des kontrastiven Vergleichs (wie unambiges *hingegen*, *wohingegen*, *während*), als auch eine konzessive Relation (wie *trotzdem*, *dennoch*) ausdrücken. Nur bei dieser wird eine implikative Defaultrelation zwischen dem externen Argument und der Negation des internen Arguments unterstellt: aus *p*, *dennoch q* lässt sich folgern, *wenn p*, *dann normalerweise nicht q*. Die Nacherstposition schließt diese konzessive Bedeutung aus und signalisiert entweder paarweise Kontrastierung von Topik und Kommentar oder, in einer schwächeren Version, Topikwechsel ohne besondere Kontrastierung des Kommentarteils. Vorfeld- und Mittelfeldposition dagegen begünstigen eine konzessive Lesart. Das zeigt die topologische Variation von (30):

Achtung vor Rudeltieren. Viele Wildarten treten in Rudeln auf. Hat also ein Reh unbeschadet die Strasse passiert, muss [...] damit gerechnet werden, dass weitere folgen. (Züricher Tagesanzeiger, 19.10.1999, S. 77)

- (30) Damit verließ er uns. Wir **aber** schauten ihm nach und beneideten ihn. (PRS, S. 91)
 (30a) Damit verließ er uns. **Aber** wir schauten ihm nach und beneideten ihn.
 (30b) Damit verließ er uns. Wir schauten ihm **aber** nach und beneideten ihn.

Während das Original nur Distinktheit des aktuellen Topiks vom vorhergehenden signalisiert, wird bei einer Verschiebung des Konnektors an die Nullstelle oder ins Mittelfeld (zumindest ohne akzentuelle Hervorhebung des *wir*) ein Kontrast zwischen den Propositionen *er verlässt uns* und *wir schauen ihm nach* etabliert. Dieser ist als konzessiver Erwartungswiderspruch zu lesen, unter Rekonstruktion einer unterstellten Konditionalbeziehung wie „Normalerweise führt Verlassenwerden zu Nichtnachschaun etc.“ – was freilich jeder Alltagserfahrung zuwiderläuft.

4. Informationsstrukturelle Eigenschaften der Konstruktion

4.1 Typen von Topiks und Korrelation mit nacherstgestellten Adverbkonnektoren

Das Vorfeld ist im Deutschen informationsstrukturell nicht determiniert. Typischerweise enthält es Material, das zum Hintergrund gehört, in der Diskurssituation gegeben oder erschließbar ist, an alte Information anknüpft, häufig findet sich dort der Gegenstand, über den im Restsatz etwas ausgesagt wird: dieser Aspekt der „Aboutness“ wird immer wieder als definierendes Merkmal für Topik ins Spiel gebracht; unklar ist allerdings, ob als hinreichendes oder notwendiges Merkmal. In einer Charakterisierung des unmarkierten Vorfelds als eine Art informationsstruktureller Hintergrund herrscht in der Literatur weitgehend Konsens (GDS 1997, S. 1505; 1641; Speyer 2007, S. 100; Überblick bei Musan 2002); in Terminologie (Hintergrund, Topik, Thema) und Festlegung des definitiven Schwerpunkts bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede. Umstritten ist, ob zur informationsstrukturellen Beschreibung des Deutschen ein oder zwei Konzeptpaare (Fokus/Hintergrund und Topik/Kommentar) nötig sind und ob jeder Satz ein Topik aufweist. Für den Begriff Topik selbst (s. dazu Reinhart 1982, Molnár 2001, Jacobs 2001, Büring 1997, Frascarelli/Hinterhölzl 2007) lässt sich nach Jacobs (2001) keine einheitliche funktionale Kerndefinition etablieren; es repräsentiert demnach eher ein Netz von Kategorien mit distinkten Eigenschaften, das durch Familienähnlichkeit mit einer prototypischen Topik-Kommentar-Konstruktion zusammengehalten wird, wobei die einzelnen Topik-Kandidaten unterschiedliche Eigenschaften des Prototypen aufweisen können. Jacobs nennt vier Dimensionen für Topikalität: informationelle Zweigliedrigkeit, Prädikation über ein „semantisches Subjekt“, Adressierung, d. h. Speicherung der Information unter der „Adresse“ des Topiks (Jacobs Explikation der intuitiven Aboutness) und Rahmensetzung. Diese Dimensionen finden sich auf die eine oder andere Weise auch in den hier differenzierten Topik-Typen, die allesamt gängige Kategorien der Informationsstrukturforschung repräsentieren: Konstantes Topik („familiarity topic“), Neu etabliertes Topik („Shifting Topic“), Kontrastives Topik („Contrastive Topic“) und Rahmensetzungstopik („Framesetting Topic“). Diese sowie fokale Vorfeldbesetzung werden im Folgenden inhaltlich und mit ihren formalen Korrelaten beschrieben und auf ihre Eignung als Bezugsausdrücke nacherstgestellter Adverbkonnektoren überprüft.

Dabei sind die Topik-Typen nicht als exklusive Kategorisierungen zu verstehen. Was sich – inhaltlich und formal-prosodisch – ausschließt, sind Topik- und Fokusstatus. For-

males Unterscheidungsmerkmal ist der Akzenttyp: Fokusakzente sind fallend, Topiks haben entweder einen steigenden Akzent oder sind prosodisch unmarkierter Teil des Hintergrunds. Letzteres ist allerdings in der Literatur weniger konsensuell als das formale Korrelat für Fokus: mitunter gilt als Topik überhaupt nur akzentuiertes Material. Eine solche Beschränkung würde topiklose Sätze erlauben – was wiederum inkompatibel ist mit einer inhaltlichen Definition von Topik als Aboutness, da Sätze ohne einen „Gegenstand“, über den etwas ausgesagt wird, schwer vorstellbar sind (von thetischen, informationsstrukturell eingliedrigten Sätzen einmal abgesehen). Um Missverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, dass Topikstatus einer Konstituente nicht an ihre Platzierung im Vorfeld gebunden ist (s. auch Jacobs 2001, S. 644); Topiks im Mittelfeld bleiben hier aber außer Betracht, da die Konstruktion des gebundenen Topiks vorfeldspezifisch ist: im Mittelfeld wäre aufgrund der positionellen Beweglichkeit der Adverbkonnektoren ein Topikbezug nicht eindeutig erkennbar.

Das inhaltliche Definiens für Topiks ist zunächst, dass sie auf jeden Fall in irgendeiner Weise kontextangebunden (gegeben oder inferierbar) sind; fokales Material kann neu sein, kann aber auch gegebenes Material neu fokussieren. Fokales Material gehört immer zum Kommentarbereich, – im Normalfall fällt der Kommentar mit der maximalen Fokusprojektion zusammen. Topiks sind Teil des Hintergrunds. Unter den Topikkandidaten steht das konstante, prosodisch nicht hervorgehobene Topik den formal hervorgehobenen Topiks gegenüber.⁷ Bei einer Konzeption von Topik als hervorgehobener Teil des Hintergrunds hat überhaupt nur letzteres Topikstatus, so etwa bei Buring 1997, Reinhart 1982, Féry 2007. Kontrastive Topiks sind immer gleichzeitig neu etablierte Topiks. Rahmensetzungstopiks liegen wieder quer zu diesen Kategorien; sie können, müssen aber nicht prosodisch hervorgehoben sein und können auch kontrastiv sein; für sie ist auch die Dimension der Adressierung/Aboutness schwer aufrechtzuerhalten. Féry (2007) betrachtet dagegen *Shifting Topics* und *Framesetting Topics* als Subtypen kontrastiver Topiks („mildly contrastive“): sie teilen – bei unterschiedlichen Kontexten und pragmatischen Implikationen – die Eigenschaft, aus einer Menge inferierbarer Alternativen dasjenige Element auszuwählen, über den der Satz eine Aussage macht. Dies gilt nun allerdings nur unter der Einschränkung, dass es sich um ein hervorgehobenes Rahmensetzungstopik handelt, da andernfalls kein Alternativenbezug eröffnet wird.

(i) *Konstantes Topik (Continuing Topic)*

Topikkontinuität wird in der Literatur oft mit „familiarity topic“ in eins gesetzt (s. Frey 2000, Frascarelli/Hinterhölzl 2007): Zentral ist die Dimension der Diskursgegebenheit (Vorerwähntheit, Givenness, K-Angebundenheit, alte Information o. ä.). Ein konstantes Topik führt das Topik der Vorgängeräußerung unverändert fort („konstantes, durchlaufendes Thema“ bei Daneš 1974; „Themenfortführung“ in der GDS). Das Vorfeld ist prosodisch nicht hervorgehoben. Prototypische Kodierung ist die Anapher. Ein solches To-

⁷ Beneš (1971, S. 167 f.) unterscheidet bei der Abfolge Thema < Rhema zwei „polare Typen“: einer mit intonatorisch unmarkierter, einer mit akzentuell hervorgehobener Vorfeldeinheit. Letztere sei von „etwas höherem Mitteilungswert“ und diene „oft zur Kontrastierung“.

pik kann nicht durch einen Konnektor gebunden werden; (31a) lässt sich also nicht zu (31b) abwandeln.⁸

- (31a) [Die Mägde]_{T1a} sind faul und [die Knechte]_{T1b} aufsässig. [Sie]_{T2=T1a+T1b} wollen nur essen und trinken, aber nicht arbeiten. (PRS, 10)
- (31b) *[Die Mägde] sind faul und [die Knechte] aufsässig. [Sie] **nämlich** wollen nur essen und trinken, aber nicht arbeiten. (vs. Sie wollen nämlich nur essen und trinken)

(ii) *Neu etabliertes Topik (Shifting Topic)*

Ein vom Topik des Vorgängersatzes abweichendes Topik („newly introduced, newly changed or newly returned to“; Givón 1983, S. 8) repräsentiert entweder die „lineare Themaprogession“ (Daneš 1974), bei der das Thema eines Satzes das Rhema des Vorgängersatzes bzw. aus diesem abgeleitet ist, oder eine Rethematisierung eines weiter zurück bearbeiteten Themas, oder eine Einführung eines Themas unter Assoziation mit einem bereits bearbeiteten Thema („Themenentwicklung“; GDS, S. 535-543). Ein neu etabliertes Topik im Vorfeld ist anders als ein konstantes Topik prosodisch meist hervorgehoben, allerdings schwächer als der Fokusakzent. Typische Füllungen sind Eigennamen, definite Kennzeichnungen und Demonstrativa.

- (32) Dann schliefen [sie]_{T1} ein, und am andern Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam [ein **Wagen**]_{F1a} herangefahren, [mit **acht weißen Pferden** bespannt]_{F1b}]_{F1}, [**die**]_{T2=F1b} hatten weiße Straußfedern auf dem Kopf und gingen in goldenen Ketten, und hinten stand [der Diener des jungen Königs, das war der treue Heinrich]_{F2}. [**Der treue Heinrich**]_{T3=F2} hatte sich so betrübt, als sein Herr war in einen Frosch verwandelt worden, daß er drei eiserne Bande hatte um sein Herz legen lassen, damit es ihm nicht vor Weh und Traurigkeit zerprüge. [**Der Wagen**]_{T4=F1a} aber sollte den jungen König in sein Reich abholen; [**der treue Heinrich**]_{T5=T3} hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf und war voller Freude über die Erlösung. (Märchen der Brüder Grimm, Der Froschkönig)

Topikwechsel ist mit allen Typen von nachgestellten Adverbkonnektoren verträglich. Topikkontinuität ist aber gegenüber Topikwechsel die bevorzugte, ökonomischere Option (Frascarelli/Hinterhölzl 2007, S. 108; Speyer 2007, S. 91): Sprecher tendieren dazu, über ein neues Topik erst mehrere Kommentare abzugeben, bis wieder ein neues Topik etabliert wird. Sätze mit Topikwechsel sind nachweislich schwieriger zu prozessieren als solche mit kontinuierlichem Topik (s. die empirischen Daten in Bestgen/Vonk 2000); Topikwechselmarkierung ist also aus Rezipientensicht wünschenswert. In der GDS (1997, S. 540) ist dies als Defaultprinzip formuliert: „Jede Äußerung gilt als Beitrag zum Thema der Vorgängeräußerung(en), solange kein Themenwechsel **angezeigt** ist.“ (Hervorhebung E.B.). In manchen Sprachen (z. B. Japanisch) kann diese Anzeige durch eine klitisierte Partikel erfolgen, in anderen Sprachen stehen Topikalisierungskonstruktionen wie Linksversetzung, Freies Thema oder lexikalische Ausdrücke (*übrigens*, *apropos*) zur Verfügung (s. Altmann 1981, S. 89) – und eben auch die Konstruktion des durch einen nachgestellten Konnektor im Vorfeld gebundenen Topiks. Die Anzeige der informationstrukturellen Gliederung des Trägersatzes ist quasi ein „Nebenjob“, den Adverbkon-

⁸ In den Beispielen stehen die Indizes T für Topik, HG für Hintergrund, F für Fokus und K für Kommentar. Es wird von Satz zu Satz durchgezählt.

nektoren, deren Hauptaufgabe ja die Indizierung der semantischen Relation zur Vorgängerproposition ist, in der Nacherstposition mit übernehmen können.⁹

Die Konstruktion des gebundenen Topiks ist insbesondere dann leserfreundlich, wenn das Vorfeld in einer für Konstante Topiks typischen Weise besetzt ist: mit einer Subjekt-Anapher, die ohne Topikwechselmarkierung auch unakzentuiert bleiben könnte wie in (33). (34) zeigt, dass ein Topikwechsel tatsächlich nicht obligatorisch prosodisch angezeigt werden muss, vor allem nicht bei nicht-personaler Referenz des Topiks; allerdings ist man hier geneigt, die Subjektanapher zunächst mit dem Topik des Vorgängersatzes zu identifizieren; ein Demonstrativum *dieser* wäre angebrachter. Hier erklärt sich auch der gegenüber unerweiterter Vorfelddbesetzung höhere Anteil von Subjekten unter den gebundenen Topiks, da die Konstruktion ja gerade bei dieser Konstellation ihre volle Wirkung entfaltet.

- (33) [Wir]_{T1} versuchten ihn umzustimmen. [Er]_{T2≠T1} **aber** ließ sich auf keine Weise zum Weiteressen bewegen. (PRS, S. 108)
- (34) Offenbar hatte [der Bau]_{T1} [einen Fehler]_F. [Er]_{T2≠T1} mußte uns in der Eile unbemerkt unterlaufen sein. (PRS, S. 35)

(iii) *Kontrastives Topik (Contrastive Topic)*

Kontrastive Topiks implizieren die Existenz einer geschlossenen Menge von Alternativen zum Topik, auf die der Kommentarteil nicht zutrifft. Genau gesagt kontrastieren auch die Kommentare – sie sind mindestens bezüglich eines kontextgegebenen gemeinsamen Nenners inkompatibel, bei stärkerer Kontrastierung sind sie antonym (*groß sein – klein sein*) oder konträr (s. Bsp 35). Kontrastive Topiks signalisieren kommunikative Unvollständigkeit der Proposition. Sie werden entweder als expliziter kontrastiver Vergleich realisiert, bei dem parallel gebaute Topik-Kommentar-Konstruktionen kontrastiert werden – meist verknüpft mit einem adversativen Konnektor nach dem zweiten kontrastiven Topik, – oder sie lassen den Hörer eine implizite Kontrastierung erschließen: ein isoliertes kontrastives Topik suggeriert ihm, dass er es nur mit einem „Teiltopik“ zu tun hat und dass die Antwort des Sprechers auf die zur Debatte stehende Frage erst mit der (erwartbaren und einklagbaren) Nennung des ergänzenden Topiks („residual topic“) mit dazugehörigem Kommentar abgeschlossen sein wird.

- (35) [Die Bohrmaschine unterm Weihnachtsbaum]_{T1} [hält den Mann verlässlich von der Frau fern, und zwar für ungezählte Stunden]_{K1}. [Die Reise nach Mallorca]_{T2} **hingegen** [bindet den Schenkenden und die Beschenkte für zwei Wochen aneinander]_{K2}. (Die Zeit, 27.12.1996, S. 35)
- (36) A: Wie geht's deiner Mutter?
B: Mit /[MAma]_{T1} ist alles in ORDnung\.

Kontrastive Topiks gehen mit einer prominenten Hutkontur einher: Sie haben einen steigenden Akzent, der auch prominenter sein oder als prominenter wahrgenommen werden kann als der Fokusakzent. Nach Mehlhorn (2001) ist die Realisierung auch von der des einfachen Topikwechsels vom Typ (ii) verschieden (steilerer F₀-Anstieg, keine weiteren

⁹ Solche Doppelfunktionen sind keine isolierte Erscheinung; im Mittelfeld können bekanntlich Modalpartikeln die Grenze zwischen Hintergrundbereich und Fokusbereich markieren.

Gipfelakzente zwischen Topik- und Fokusexponent, größere vertikale F₀-Auslenkung auf den Akzentsilben). Auf die spezielle Affinität kontrastiver Topiks zu adversativen Konnektoren in Nacherstposition wurde schon in Abschnitt 3. hingewiesen, ebenso auf die disambiguierende Wirkung dieser Position auf semantisch unterspezifizierte Konnektoren: sie erzwingt die Lesart als kontrastiver Vergleich. Bei diesem kann das zweite kontrastive Topik auch ersterwähnt sein wie in (37); dadurch, dass es Bestandteil einer mit dem ersten Topik etablierten Alternativenmenge ist, ist es aber auf jeden Fall kontextangebunden.

- (37) Wenn der Regen niederbraust, wenn der Sturm das Feld durchsaust, bleiben [Mädchen oder Buben]_{T1} hübsch daheim in Ihren Stuben. ###
 [Robert]_{T2} kontrastiv aus T1 **aber** dachte: Nein! Das muß draußen herrlich sein! (H. Hoffmann, Der fliegende Robert)

In Strukturen mit kontrastiven Topiks können auch Einheiten topikalisiert werden, denen in der Literatur Topikstatus abgesprochen wird (s. Jacobs 2001, S. 647; 666) und für die eine Subsumtion unter die inhaltliche Definition der Aboutness problematisch erscheint: nicht-referentielle und quantifizierte Ausdrücke oder Satzadverbialia. Für diese laufen die formalen Tests zur Topikidentifikation ins Leere. Bei den Beispielen (13) (***sicherlich jedoch** hat er weder Hörner noch Klumpfuß*) und (14) (***nie aber** bekommt man Gläser für beides*) ergäben sich Aussagen der Form *Was sicherlich betrifft, so gilt q...* oder *A-propos nie ...*. Allerdings greifen solche Topikalitätstest ohnehin nur auf die referentiellen Argumente des Prädikats und bereiten bei allen Arten von Adverbialia, einschließlich der im nächsten Abschnitt beschriebenen Frame-Adverbialia Probleme (*?Was im Garten betrifft/Über im Garten ist zu sagen, ...; ?Was heute betrifft/über heute ist zu sagen, ...; ?Was auf diese Weise betrifft/Über auf diese Weise ist zu sagen...*). Zur Erfassung solcher Topiks müsste der Test in der Form einer Abstraktion über die semantische Adverbialkategorie erfolgen: *Was die Region im Garten betrifft, so ereignete sich dort q. Über das Zeitintervall heute ist zu sagen, dass sich in diesem Intervall q ereignete; Über eine bestimmte Modalität des Sich-Ereignens ist zu sagen, dass sich q so zugetragen hat* usw. Die Beispiele (13) und (14) können unter thematischem Gesichtspunkt beschrieben werden als miteinander kontrastierende Aussagen über den Wahrscheinlichkeitsgehalt einer Proposition; schematisch verkürzt hier zu (13c/14c):

- (13c) Es mag sein p, **sicherlich jedoch** q. (Was Ereignisse mit sicherer Geltung betrifft, so gehört dazu q.)
 (14c) (Immer/für gewöhnlich) p, **nie aber** q. (Was Ereignisse betrifft, die nie stattfinden, so gehört dazu q.)

Kontrastiv gebundene Topiks haben damit auch einen anderen Status als die Topiks von Herausstellungsstrukturen, in denen nicht-referentielle Ausdrücke wie oben nicht auftreten können. Kontrastierung lizenziert offenbar die Thematisierung von beliebigen Aspekten und Teilen einer Proposition, die mit denen einer anderen Proposition kontrastiert werden, einschließlich der Kontrastierung ihrer Geltungsmodalitäten.¹⁰

¹⁰ Jacobs (1997; 2001, S. 666 f.) geht davon aus, dass „I-Topics“ auch dann „semantische Subjekte“ sind, über die kommentiert wird, wenn sie keine Argumente des Verbs sind.

Sätze mit einem nacherstgestellten adversativen Adverbkonnektor sind die „natürliche“ Fortsetzung von intrinsisch kontrastiven Sätzen, indem sie den in solchen Sätzen angelegten und vom Rezipienten erwartbaren Kontrast einlösen. Dafür muss das erste Topik allerdings konstruktionell oder prosodisch bereits deutlich als kontrastiv markiert sein. Intrinsisch kontrastiv (Féry 2007) in diesem Sinne sind Sätze mit Teiltopiks oder mit gespaltenen Topiks.

- (38) Die /BRiGITte kann der Hans ja nicht AUSstehen\, die /GERda **aber** findet er NETT\
 (39) /ROTwein habe ich nur franZÖsischen\, /WEISSwein **aber** habe ich auch HIESigen\
 \

Oft zeigen die Konnekte eines kontrastiven Vergleichs Parallelstrukturierung von Topik und Kommentar und Topiks und Kommentare kontrastieren jeweils miteinander. Das Topik muss zwar auf jeden Fall kontrastiv an den Vortext angebunden sein, jedoch nicht zwingend an ein Vorgängertopik. Es kann sich auch kontrastiv auf nicht hervorgehobenes Hintergrundmaterial aus dem Vortext beziehen (Bsp. 13, 14, 44). Ferner gibt es auch die spiegelbildliche (chiastische) Zuordnung, bei der das Topik mit dem vorausgehenden Fokusexponenten kontrastiert. In (40a), einer Abwandlung eines Bonmots von Erich Kästner, liegt ein solcher „starker“ Topikwechsel vor, bei dem vom ersten zum zweiten Konnekt nicht nur das Topik an sich, sondern auch der Typ desselben wechselt, da hier das Topik aus dem Vorgängerfokus, der Fokus aus dem Vorgängertopik kontrastiv abgeleitet ist: das erste Konnekt macht eine Aussage über eine Stadt und ordnet ihr den Wert groß zu, das zweite Konnekt macht eine Aussage über kleine Entitäten und ordnet diesen den Wert Gehalt zu. (40b) zeigt die parallele Strukturierung.

- (40a) [Die /STADT]_{T1} ist [GROSS]_{F1}, [/KLEIN]_{T2 aus F1} **aber** ist [das GeHALT]_{F2 aus T1}
 (40b) [Die /STADT]_{T1} ist [GROSS]_{F1}, das [/GeHALT]_{T2 aus T1} **aber** ist [KLEIN]_{F2 aus F1}.

Chiastische Strukturen mit Kontrastierung von affirmierter und negierter Aussage liegen auch Sätzen mit initialem *nicht* (*aber*) zugrunde. Auch hier erscheint wieder mit dem infiniten Verb als kontrastivem Topik eine Konstituente, die in anderen Topikkonstruktionen nicht auftreten kann.

- (41) [Auch die 92jährige Königinmutter Elizabeth, die ursprünglich nicht hatte kommen wollen]_{T1}, [war angereist]_{F1}. [Nicht erschienen]_{T2 kontrastiv aus F1} **aber** waren [Annes Schwägerinnen, Prinzessin Diana und die Herzogin von York alias Fergie, die beide von ihren Ehepartnern getrennt leben]_{F2 aus T1}. (Die Presse, 14.12.1992)

(iv) *Rahmensetzungstopik (Framesetting Topic)*

Eine wichtige Funktion des Vorfelds ist die Eröffnung eines Hintergrunds, einer Szene für die Satzproposition. Diese Funktion erfüllen temporale, lokale und andere Satzadverbiale, die auch als „Frameadverbiale“ bezeichnet werden. „What the topic appears to do is to limit the applicability of the main predication to a certain restricted domain [...] the topic sets a spatial, temporal, individual framework within which the main predication holds.“ (Chafe 1976, S. 50) Der Topikstatus dieser Einheiten ist umstritten; ebenso, inwieweit sie Aboutness-Topiks sind. Adverbkonnektoren hinter einem rahmensetzenden Adverbial im Vorfeld können sowohl einen einfachen Topikwechsel markieren (42), als auch ein kontrastives Topik (43-44).

- (42) Der Meister Dudel sollte am nächsten Morgen durch Schilda ziehen, mit seiner Flöte die Ratten und Mäuse an sich locken und sie danach [an den Schildsee]_{F1} hinausführen. [Dort]_{T2=F1} **aber** werde ein Boot bereitstehen, das er besteigen solle. (PRS, S. 115)
- (43) Aber [der Text, der damals beschlossen wurde]_{T1}, stieß seinerzeit auf wenig Interesse und Beachtung. [Heute]_{T2} kontrastiv aus T1 **jedoch** könnte seine Kenntnis dazu beitragen, die Diskussion aus ihrer Einseitigkeit herauszuführen. (LIM/LI1.00180)
- (44) Ich bin sicher, daß Margaret selbst im Haus Gottes noch weitergeschimpft hätte, [wenn sie an meiner Seite geblieben wäre.]_{HG1} [So]_{T2} kontrastiv aus HG1 **aber** machte die Sitzordnung ihr das unmöglich. (PRS, S. 94)

(v) *Fokales Material*

Besetzung des Vorfelds mit fokalem Material gilt als markiert, kann aber genutzt werden, um infinite Teile des Verbalkomplexes besonders hervorzuheben, die sonst im Mittelfeld zum nicht herausgehobenen Bereich der Fokusprojektion gehören. Fokale Vorfeldbesetzungen sind stark textsortenabhängig; sie finden sich in der gesprochenen Sprache und in der Dichtung als emphatische Hervorhebungen, aber auch in Zeitungstexten als Mittel der Aufmerksamkeitsgewinnung (s. die Auszählung in Speyer 2007).

Als Bezugsausdruck von nacherstgestellten Adverbkonnektoren kann fokales Material nur sehr eingeschränkt auftreten. Unter den Belegen aus den Mannheimer Korpora fanden sich keine Belege dieser Konstruktion mit eindeutig fokalen Bezugsausdrücken. Ausgeschlossen sind sicherlich eingliedrige, thetische Sätze („All-new-utterances“), die keine informationsstrukturelle Strukturierung in Fokus- und Hintergrundbereich aufweisen.

- (45) Heute gibt es nur kalte Küche. *Der HERD\ **nämlich** ist kaputt. (vs. Der HERD\ ist **nämlich** kaputt.)

Hinter einem engen Fokus sind adversative Adverbkonnektoren wohl ebenfalls nicht möglich.

- (46) Seid ihr ans Meer gefahren? – ??Nein, an den /GARDasee\ **aber** sind wir gefahren. (vs. **Aber** an den GARDasee\ sind wir gefahren.)
- (47) Wusste denn niemand von dem Plan? – Der Chef wusste nichts. ??Die /SekreTÄrin\
allerdings war eingeweiht. (vs. Die /SekreTÄrin **allerdings** war EINgeweiht\.

Das liegt daran, dass adversative Konnektoren in dieser Position mit der Lesart des kontrastiven Vergleichs auch eine paarige Kontrastierung erzwingen: im Hintergrundbereich werden die Topiks (als komplementäre Teilmengen der geschlossenen Menge von Alternativen) kontrastiert, und die darüber gemachten Kommentare sind kontrastierend. Wenn nun aber das formale Korrelat für Kontrast prosodische Hervorhebung ist, kann in Strukturen wie (46-47), wo der gesamte Hintergrundbereich, der das Mittelfeld ausmacht, akzentlos ist, auch kein kontrastiver Vergleich zustande kommen.

Anders bei Adverbkonnektoren des kausalen und metakommunikativen Bereichs. Hier sind in informationsstrukturell zweigliedrigen Sätzen fokale Bezugsausdrücke denkbar. (48)-(49) lassen eine informationsstrukturelle Lesart mit (fallendem) Fokusakzent auf dem Bezugsausdruck und akzentlosem Nachlauf des Hintergrunds zu; eine Struktur wie

die von nacherstgestellten Fokuspartikeln. Auch hier markiert der Adverbkonnektor wieder die informationsstrukturelle Grenze zwischen fokalem Material und Hintergrund.

- (48) DAS\ **also** war des Pudels Kern. (Goethe, Faust)
- (49) Doch wie soll das Grauen ästhetisch ausgedrückt werden, wo es doch ohnehin schon in Worten kaum zu fassen ist? ###
Die Jury-Mehrheit hat sich für ein monumentales Werk – eine riesige, schräg gestellte Grabplatte entschieden, weil nur so die Millionen eingravierter Opfernamen ihren Platz darauf finden könnten. ###
Die /GRÖße\ **also soll** den einmaligen und ungeheuerlichen Schrecken symbolisieren. (Mannheimer Morgen, 04.07.1995)

Wo aber Adverbkonnektoren fokalem wie topikalem Material nachgestellt werden können, liegen Überschneidungen mit Fokuspartikeln vor. Da zudem in beiden Fällen das semantische Korrelat zur prosodischen Hervorhebung das selbe ist, nämlich der Bezug auf Alternativen, wäre erwägenswert, die strikte kategoriale Trennung zwischen Fokuspartikeln und nacherstföähigen Adverbkonnektoren aufzugeben zugunsten einer Subkategorisierung in Einheiten mit ausschließlich fokalem Bezugsausdruck, Einheiten mit ausschließlich topikalem Bezugsausdruck und Einheiten, die in Bezug auf den informationsstrukturellen Status ihres Bezugsausdrucks unterspezifiziert sind. (Ohnehin zeigt sich hier wieder die Problematik positionsunabhöngiger Subkategorisierungen bei Partikeln und Adverbien). Hier kommen nun auch die randstöndigen Fokuspartikeln zum Tragen, die hier als Gruppe (vi) „skalierende Adverbkonnektoren“ bisher aus der Betrachtung ausgeschlossen waren: Einige unter ihnen scheinen beides zuzulassen. In (50) liegt der Fokusakzent auf der neuen Information *FDP* am Mittelfeldende, die Vorfeldeinheit markiert ein neu etabliertes Topik. In (51) dagegen enthölt das Mittelfeld nur unakzentuiertes Hintergrundmaterial.

- (50) Entmachtet sich der Gemeinderat heute selbst? /**DAS zumindest** befürchtet die FDP\.
(Mannheimer Morgen, 29.11.1994)
- (51) Die Bremer „Helden von Wembley“ sind zwar Europameister und haben eine Medaille von der Queen bekommen, aber was hat ihr Verein davon? [...] Die EM hat offenbar zu einem neuen Run auf die Dauerkarten geföhrt. Sechs Wochen sind es noch bis zum Bundesliga-Start, und 14.000 Dauerkarten sind bereits verkauft. [...] Willi Lemke erwartet einen neuen Rekordabsatz, den „man nach dieser schlechten Saison von Werder nicht erwarten konnte“, und damit viel Geld. **DAS\ zumindest** hat die EM gebracht. (die tageszeitung, 2.7.1996, S. 24)

Nun gilt aber auch für den Bezugsausdruck von Fokuspartikeln nicht automatisch Satzfokusstatus. Der Bezugsausdruck von nachgestelltem betontem *auch* (/WILLi kann die Brigitte **AUCH\ nicht** leiden) reprösentiert nach Krifka (1999) das Topik, die Partikel selbst den Fokus. Dimroth (2004, S. 135 ff.) hat für Sätze mit mehrfachem Fokuspartikelvorkommen wie *Sogar /FRITZ\ hat nur /EIN Buch gelesen*. gezeigt, dass das weiter rechts stehende Paar aus Bezugsausdruck und Fokuspartikel als eine Art „ehemaliger Kontrast“ der Diskursgeschichte zum Hintergrund gehört und ein Aboutness-Topik ist. Die strikte Unterscheidung zwischen topikmarkierenden und fokusmarkierenden Einheiten hat also auch vonseiten der Fokuspartikeln keinen Bestand.

4.2 Spezielle textgliedernde Funktionen der einzelnen Adverbkonnektoren

Alle nacherstfähigen Adverbkonnektoren können einen Topikwechsel markieren. In diesem Rahmen können sie aufgrund ihrer lexikalischen Bedeutung spezielle Funktionen bei der „Themenentfaltung“ (s. die einzelnen Typen in der GDS, Kap. C6) übernehmen; dies kann hier nur exemplarisch vorgeführt werden.

(i) *also, nun*

Die Adverbkonnektoren *also* und *nun* markieren in der Nacherstposition vorzugsweise eine *Rethematisierung* eines bereits behandelten Topiks, mit der ein Wechsel in der Diskursstruktur, eine erzählerische Zäsur verbunden ist. Sie markieren die Rückkehr zu einer durch eine Nebenhandlung oder einen anderen Diskurstyp unterbrochenen Haupt Handlungsstruktur, den Beginn eines neuen Abschnitts (häufig auch graphematisch markiert). Die temporal-deiktische Grundbedeutung verursacht eine „Vergegenwärtigung“ der Szene für den Leser; die Konnektoren wirken hier also nicht auf einer propositionalen Ebene der Ereignisse, sondern auf einer metakommunikativen, textuellen Ebene.

- (52) Dieses Gedicht sprach [der Sauhirt von Schilda, ein Mann namens Jonathan Widerborst]_F, der bis dahin noch nie von sich reden gemacht hatte. (Um so mehr wird in Zukunft von diesem Mann zu berichten sein!) [Jonathan Widerborst]_T **also** trat vor die Wahlversammlung und sagte [...]: (PRS, S. 80)
- (53) Nur eine war wirklich glücklich: [Lieselotte Nast]_F, eine Dame im besten Alter, die seit einem Vierteljahr schräg gegenüber von uns wohnte. Jutta behauptete von ihr, sie sei eine eitle, alberne Gans und dumme Ziege. Sie hatte einmal beobachtet, wie ich mich am Fenster sehr galant verbeugt und wie Lieselotte Nast vom anderen Fenster aus herübergewinkt hatte, so, wie eine wirkliche Dame zu winken pflegt. Man kann das schwer beschreiben. ###
[Dieser Lieselotte Nast]_T **also** schenkte ich einen stattlichen Strauß Vergeißmeinnicht, und das hätte ich nicht tun sollen [...]. (Mannheimer Morgen, 01.07.1995)
- (54) Nachdem die Kegel gefallen sind, werden sie [von einem Raster]_F [...] erfaßt und in kürzester Zeit in der richtigen Position aufgestellt. [Dieses Raster]_T **nun** entspricht in einer gewissen Weise einem Enzym. (LIM/LI1.00110)

In (52) wird ein durch deskriptive und metakommunikative Elemente unterbrochener narrativer Diskurs wieder aufgenommen. In (53) wird von einem narrativen Exkurs zurückgelenkt auf die Haupthandlung, und in (54), einem deskriptiv-explanativen Text, wird umgekehrt mit *also* auf einen explanativen Teil zurückgelenkt. Die thematische Zäsur wird in den ersten beiden Beispielen noch durch einen Tempuswechsel unterstützt.

Auch für die *Themensubsumtion*, den Übergang von zwei oder mehr Themen auf ein Thema, in dem sie aufgehen, sind *nun* und *also* prädestiniert.

- (55) Diese charakteristische Abfolge wieder wurzelt in einem 150 Jahre alten mathematischen Modell des schon erwähnten Belgiers Pierre Verhulst, wildes Wachstum von „Populationen“ jeglicher Art soweit möglich zu berechnen. Die unkontrollierte Vermehrung von Hasen, Schädlingen, Unkraut oder Vorurteilen, das dramatische Anwachsen von Seuchen oder die Ausbreitung wilder Perturbationen werden mit diesem groben Hilfsmittel von Chaossuchern (und Chaossüchtigen) in allzu guter Hoffnung untersucht oder simuliert. ###

Dieses alte Schema **also** wurde 1980 durch Mandelbrot mathematisch „veredelt“ [...].
(S93/H40, S. 240)

(ii) *beispielsweise, zum Beispiel*

Der umgekehrte Prozess, die *Themenaufspaltung* eines eingeführten Themas in mehrere, speziellere Themen, ist die Anwendungsdomäne von *beispielsweise* und z. B. Oft bleibt ein solcherart abgeleitetes Topik über mehrere Aussagen hinweg konstant; es können aber auch, wie in (56), mehrere Topiks hintereinander gereiht und parallel bearbeitet werden.

- (56) Doch er und seine Freunde schauen nicht einfach nur Filme – sie zelebrieren Kino: Zu „Titanic“ **beispielsweise** wurde Eisbergsalat gereicht und Küstennebel getrunken, beim „Tanz der Vampire“ gab es Knoblauchbrot und „Bloody Mary“ und zum „König der Löwen“ wurde für 20 Leute ein afrikanisches Menü zubereitet. (Berliner Zeitung, 11.02.2004, S. 20)

(iii) *wieder, wiederum*

Mit *wieder(um)* kann die Fortsetzung einer Themenaufspaltung, d. h. eine *Themenreihung*, eine Nebeneinanderdarstellung, gekennzeichnet werden; die Kommentare über die einzelnen Topiks können dabei schlicht inkompatibel sein wie in (57), sie können aber auch eher konträr sein wie in (58): dann sind auch die Topiks als kontrastive Topiks zu interpretieren.

- (57) „Aktionstage“, einst mit kreativen, dezentralen Aktionen Ausdruck des lebendigen Politikstils sozialer Bewegungen, gehören heute längst zum Repertoire konservativer Gesellschaftsteile. Für „Aktionstage“ **beispielsweise** mit Hanna Renate Laurien warb jüngst die CDU auf den Litfaßsäulen, bei den „Aktionswochen“ meines Lieblingsfleischers in der Seelingstraße **wiederum** gibt es das Kilo Schnitzel dann immer zwei Mark billiger. (die tageszeitung, 20.11.1990, S. 26)
- (58) Aber selbst die großen Gitarristen unserer Tage sind gespalten. John Williams **beispielsweise** vermeldet eher Distanz, andere **wiederum** bekennen sich ungebrochen zu Segovia. (Frankfurter Rundschau, 02.08.1997, S. 19)

(iv) *aber, hingegen, dagegen, allerdings, jedoch*

Adversative Konnektoren in Nacherstposition repräsentieren überwiegend Beispiele vom Typ (58): sie markieren kontrastive Topiks mit kontrastierenden Kommentaren. Die Kontrastierung erfolgt häufig im Rahmen einer Themenaufspaltung.

- (59) Bei Studentenverbindungen herrscht bei vielen Veranstaltungen eine Kleiderordnung. Diese variiert danach, ob [die Veranstaltung]_{T1} als ‚nicht offiziell‘, ‚offiziell‘ oder ‚hochoffiziell‘ eingestuft werden. [Beim Stiftungsfest]_{T2=SubT zu T1} **beispielsweise** tragen die Chargierten Vollwuchs mit Schärpe und Paradeschläger, die sonstigen aktiven Bundesbrüder Kneipjacke. [Bei einer inoffiziellen Veranstaltung]_{T3=SubT zu T1, kontr. zu T2} **hingegen** tragen die Verbindungsstudenten häufig nur einen dunklen Anzug und Band. („Kleiderordnung“ in Wikipedia, 2005. <http://de.wikipedia.org>)

Hingegen und *dagegen* kommen ausschließlich in kontrastiven Vergleichen wie oben vor. *Aber*, *jedoch* und *allerdings* können auch einfache Topikwechsel markieren.¹¹

(v) *nämlich*

Nämlich markiert ein neu etabliertes Topik und kennzeichnet die Trägersatzproposition als Begründung (auf der epistemischen Ebene der Einstellungen) für eine vorausgehende Proposition. Die Bedeutung in der Nacherstposition ist identisch mit der im Mittelfeld.

- (60) Das Gericht muß prüfen, ob [der Tod des Hirsches womöglich sinnlos war]_F – Experten erwarten ein Grundsatzurteil. ###
[Das Tier]_{T2} aus F1 **nämlich** starb nicht zu dem Zweck, als Hirschgulasch wiederaufzuerstehen, was im Sinne des Tierschutzgesetzes ein sinnvoller und vernünftiger Tod gewesen wäre. Der Hirsch starb für die Kunst [...]. (Der Spiegel, 10.05.1993, S. 102)

5. Zusammenfassung: Topikbindung und Fokusbindung – zwei Funktionen, eine Strategie?

Adverbkonnektoren in der Nacherstkonstruktion haben – neben ihrer semantischen Funktion als Relationsmarkierer – einen informationsstrukturellen „Nebenjob“, indem sie ihren Bezugsausdruck als hervorgehobenen Bereich markieren: in den meisten Fällen und mit allen adversativen Konnektoren wird damit ein Topikwechsel angezeigt, in seltenen Fällen kann auch fokales Material in dieser Konstellation auftreten. Hervorhebung geht semantisch mit Kontrastierung einher. Für den normalen, unmarkierten Fokus und den einfachen Topikwechsel bedeutet Kontrastierung Bezug auf eine potentiell offene Menge von Alternativen, und die Kommentare sind nicht konträr oder antonym; beim kontrastiven Topik ist die Alternativenmenge kontextuell begrenzt, meist auf zwei Einheiten, und es kontrastieren auch die Kommentare.

In der Konstruktion des gebundenen Topiks gehen Adverbkonnektoren und Nacherstposition eine ideale Verbindung ein. *Die Nacherstposition* ist für die Funktion der Topikwechselmarkierung deshalb besonders geeignet, weil das Vorfeld einerseits eine wichtige Scharnierfunktion hat (es soll gleichzeitig an den Vortext anschließen und die Interpretation des Nachtexts in die richtige Bahn lenken), andererseits aber informationsstrukturell und prosodisch unterdeterminiert ist. In Anbetracht der Tatsache, dass Topikkontinuität vor Topikwechsel den unmarkierten Fall darstellt, werden in schriftlichen Texten insbesondere Subjekte im Vorfeld beim „leisen“ prosodischen Lesen vom Leser leicht falsch (nämlich deakzentuiert) modelliert, was dann sog. Holzweg-Effekte (gardenpath) zeitigt, d. h. die informationsstrukturelle Interpretation des Gesamtsatzes muss

¹¹ Für Topikwechselmarkierung mit *aber* gibt es in der Lutherbibel zahllose Beispiele, die auch im lateinischen und griechischen Text vorhanden sind, etwa in der stereotypen Formel *ego autem dico, ich aber sage euch*). Latein und Griechisch repräsentieren Sprachen, in denen Subjekte vom Typ konstantes Topik wegfallen können; diese Sprachen tendieren dazu, spezielle Markierungen für Topikwechsel zu entwickeln. In beiden Sprachen wurden hierfür originär adversative Partikeln (*de* resp. *autem, vero*) verwendet.

Er **aber**, Johannes, hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise **aber** war Heuschrecken und wilder Honig. (Mtth., 3;3-4)

lat. ipse **autem** Iohannes habebat vestimentum [...] **esca autem** eius erat lucustae et mel silvestre.

nachträglich korrigiert werden. In der gesprochenen Sprache, in der (neben mündlichkeitstypischen Topikalisierungskonstruktionen mit nach links herausgestellten, desintegrierten Topiks) die Prosodie solche Fehlinterpretationen verhindert, ist die Konstruktion mit gebundenem Topik quasi überflüssig. Bei Vorfeld-, Vorvorfeld- oder Mittelfeldposition des Adverbkonnektors dagegen werden prosodische Irrwege nicht verhindert. *Adverbkonnektoren* wiederum verbinden sich dank ihrer quasi-anaphorischen Bedeutung und semantischen Zweistelligkeit ideal mit kontextangebundenem, „nach links orientiertem“ Material, wie es Topiks darstellen.

In der Amalgamierung einer semantischen mit einer informationsstrukturellen Funktion teilen Adverbkonnektoren in der Nacherstposition eine konstitutive Eigenschaft mit den Fokuspartikeln, die Markierung von engem Fokus mit Quantifizierung über den Bezugsausdruck und/oder dessen Einordnung in eine Skala kombinieren. Entsprechend wurde hier in Anlehnung an Jacobs auch von einem „gebundenen Topik“ gesprochen. Zwischen „Topikbindung“ und „Fokusbindung“ durch Adverbien und Partikeln scheint es, bei insgesamt vergleichbarer Strategie, eine Art lexikalischer Arbeitsteilung zu geben: adversative Adverbkonnektoren beispielsweise lassen nur Topiks als Bezugsausdrücke zu, *sogar* nur Foki; *auch* je nach Betonung beides (s. auch Dimroths (2004, S. 164) Vorschlag einer Subklassifikation der Fokuspartikeln). Bei einer Reihe skalierender Einheiten (*wenigstens*, *zumindest*, *immerhin*) scheint systematisch beides möglich, – bezeichnenderweise wurden diese in Fokuspartikelforschung entweder vernachlässigt, oder sie waren die „Zankäpfel“ in der Klassifikation als Fokuspartikel oder Konjunktionadverbien. Topikbindung wie Fokusbindung sind in der Natur ihrer Form, in der Adjazenz von Bezugsausdruck und Adverbkonnektor resp. Fokuspartikel, letztlich Ausdruck eines höheren Prinzips, nämlich Behaghels „oberstem Gesetz“, „daß das geistig Zusammengehörige auch eng zusammengestellt wird“ (Behaghel 1932, S. 4).

6. Literatur

- Altmann, Hans (1978): Gradpartikel-Probleme: Zur Beschreibung von *gerade*, *genau*, *eben*, *ausgerechnet*, *vor allem*, *insbesondere*, *zumindest*, *wenigstens*. Tübingen: Narr.
- Altmann, Hans (1981): Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Linksversetzung, Rechtsversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen: Niemeyer.
- Altmann, Hans (2007): Gradpartikeln. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Die Wortarten im Deutschen. Berlin/New York: de Gruyter. S. 357-385.
- Behaghel, Otto (1932): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd. IV. Wortstellung. Periodenbau. Heidelberg: Winter.
- Beneš, Eduard (1971): Die Besetzung der ersten Position im deutschen Aussagesatz In: Moser, Hugo (Hg.): Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann. S. 160-182.
- Bestgen, Yves/Vonk, Wietske (2000): Temporal adverbials as segmentation markers in discourse comprehension. In: *Journal of Memory and Language* 42, S. 74-87.
- Breindl, Eva (2004): Relationsbedeutung und Konnektorbedeutung: Additivität, Adversativität und Konzessivität. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.): *Brücken schlagen. Grundlagen der Konnektorenssemantik*. Berlin/New York: de Gruyter. S. 225-253.

- Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2006): Syndese und Asyndese. Konnektoren und andere Wegweiser für die Interpretation semantischer Relationen in Texten. In: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich H. (Hg.): Text – verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Berlin/New York: de Gruyter. S. 46-70.
- Büring, Daniel (1997): The Meaning of Topic and Focus – The 59th Street Bridge Accent. London: Routledge.
- Chafe, Wallace (1976): Givenness, contrastiveness, definiteness, subject, topics and point of view. In: Li, Charles N. (Hg.): Subject and topic. London: Academic Press. S. 25-56.
- Croft, William A. (2001): Radical Construction Grammar. Syntactic Theory in Typological Perspective. Oxford: Oxford University Press.
- Daneš, František (1974): Functional Sentence Perspective and the Organization of the Text. In: ders. (Hg.): Papers on Functional Sentence Perspective. Paris: La Hague. S. 106-128.
- Dimroth, Christine (2004): Fokuspartikeln und Informationsgliederung im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg.
- Dürscheid, Christa (1989): Zur Vorfeldbesetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.
- Féry, Caroline (2007): The prosodic basis of topicalization. In: Schwabe, Kerstin/Winkler, Susanne (Hg.): On Information Structure, Meaning and Form. Amsterdam: Benjamins.
- Fillmore, Charles/Kay, Paul/O'Connor, Catherine (1988): Regularity and idiomaticity in grammatical constructions: the case of *let alone*. In: Language 64, S. 501-38.
- Frascarelli, Mara/Hinterhölzl, Roland (2007): Types of topics in German and Italian. In: Schwabe, Kerstin/Winkler, Susanne (Hg.): On Information Structure, Meaning and Form. Generalizations across languages. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins. S. 87-116.
- Frey, Werner (2000): Über die syntaktische Position der Satztopiks im Deutschen. In: ZAS Papers in Linguistics 20, S. 137-172.
- GDS = Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York: de Gruyter.
- Givón, Talmy (Hg.)(1983): Topic Continuity in Discourse: A Quantitative Cross-Language Study. Amsterdam u. a.: Benjamins.
- Jacobs, Joachim (1983): Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim (1997): I-Topikalisierung. In: Linguistische Berichte 168, S. 91-133.
- Jacobs, Joachim (2001): The dimensions of topic-comment. In: Linguistics 39/4, S. 641-681.
- König, Ekkehard (1991): Gradpartikeln. In: Stechow, Arnim v./Wunderlich, Dieter (Hg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin/New York: de Gruyter. S. 786-806.
- König, Ekkehard (1993): Focus Particles. In: Jacobs, Joachim et al. (Hg.): Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin/New York: de Gruyter. S. 978-987.
- Krifka, Manfred (1999): Additive Particles under Stress. In: Proceedings of SALT 8, Cornell. S. 111-128.
- Lang, Ewald/Adamíková, Marcela (2007): The lexical content of connectors and its interplay with intonation. An interim balance on sentential connection in discourse. In: Späth, Andreas (Hg.): Interfaces and Interface Conditions. Berlin/New York: de Gruyter. S. 199-230.
- Mehlhorn, Grit (2001): Produktion und Perzeption von Hutkonturen im Deutschen. In: Linguistische Arbeitsberichte 77, S. 31-57.

- Métrich, René (2003): Gehören nach-erstgestellte Elemente zu den Fokuspartikeln? In: Baudot, Daniel/Behr, Irmtraud (Hg.): Funktion und Bedeutung. Modelle einer syntaktischen Semantik des Deutschen. Festschrift für François Schanen. Tübingen: Stauffenburg. S. 177-198.
- Métrich, René/Courdier, Gilbert (1995): Die Zukunft des Menschen *aber* ist immer so lang wie seine Vergangenheit. In: Métrich, René/Vuillaume, Marcel (Hg.): Rand und Band. Abgrenzung und Verknüpfung als Grundtendenzen des Deutschen. Festschrift für Eugène Faucher zum 60. Geburtstag. Tübingen: Narr. S. 275-297.
- Mode, Donatien (1987): Syntax des Vorfeldes. Zur Systematik und Didaktik der deutschen Wortstellung. Tübingen: Niemeyer.
- Molnár, Valéria (2001): Contrast from a Contrastive Perspective. In: SPRIKreports 9, S. 99-114.
- Müller, Stefan (2003): Mehrfache Vorfeldbesetzung. In: Deutsche Sprache 31, S. 29-62.
- Musan, Renate (2002): Informationsstrukturelle Dimensionen im Deutschen. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 30, S. 198-221.
- Nolda, Andreas (2007): Die Thema-Integration. Syntax und Semantik der 'gespaltenen Topikalisierung' im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg.
- Pasch, Renate/Brauß, Ursula/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich Hermann (2003): Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: de Gruyter.
- Primus, Beatrice (in diesem Band): Diese – etwas vernachlässigte – pränominalen Herausstellung.
- Reinhart, Tanja (1982): Pragmatics and Linguistics: An Analysis of Sentence Topics. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Speyer, Augustin (2007): Die Bedeutung der Centering Theory für Fragen der Vorfeldbesetzung im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 26/1, S. 83-115.
- Van de Velde, Marc (1978): Zur mehrfachen Vorfeldbesetzung im Deutschen. In: Conte, Maria-Elisabeth/Ramat, Paolo/Ramat, Anna (Hg.): Wortstellung und Bedeutung. Akten des 12. Linguistischen Kolloquiums Pavia 1977. Tübingen: Niemeyer. S. 131-142.

Quellen:

- PRS = Preussler, Otfried (1958): Bei uns in Schilda. Stuttgart: Thienemann.
 Die übrigen Belege entstammen überwiegend den via COSMAS über das Internet zugänglichen Mannheimer Korpora: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>